

**Zeitschrift:** Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 68 (1989)  
**Heft:** 1

**Vorwort:** Affäre Kopp : Verantwortung der FDP  
**Autor:** Maissen, Toya

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Affäre Kopp: Verantwortung der FDP

Von Toya Maissen

Der unrühmliche Abgang der ersten schweizerischen Bundesrätin, Elisabeth Kopp, hatte eine ganze Serie von unglaublichen Skandalen zur Folge gehabt. Unglaublich allerdings nicht einmal so sehr die Skandale, unglaublich aber doch auch begrüssenswert ist vielmehr die Tatsache, dass diese Skandale ans Tageslicht gekommen sind.

Wer geglaubt hatte, die Schweiz sei als einziges Land auf der Welt über jeden Zweifel erhaben, wer geglaubt hatte, hier gebe es weder politische Skandale, noch Korruption, noch Beziehungspolitik und Interessenpolitik um jeden Preis, ist hoffentlich eines Besseren belehrt worden.

Die Herrschaft des Ehepaares Kopp aus Zumikon im Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement in Bern ist gebrochen worden, weil die Medien ihre traditionelle Rücksicht auf herrschende Strukturen für einmal aufgegeben hatten, aber auch weil innerhalb des Justiz- und Polizeidepartementes der Druck, welcher die Clique um das Ehepaar Kopp auf die langjährigen Angehörigen des Departementes ausgeübt hat, zu gross geworden ist. Elisabeth Kopp und ihr Gatte, der, glaubt man den frustrierten Kaderleuten im EJPD, recht eigentlich mitregiert hat, haben sich mit freisinnigen Ideologen und Strategen umgeben, verübten Amtsmissbrauch, besetzten Schlüsselpositionen mit eigenen Leuten und logen alle beide, was das Zeug hielt.

Die noch nach dem Rücktritt von Elisabeth Kopp von der FDP gerühmte und ausdrücklich verdankte untadelige Amtsführung erwies sich ebenfalls als Seifenblase. Die Amtsführung, soweit sie sie überhaupt selber wahrnahm und nicht von Zürich aus managen liess, war unter aller Kritik. Als Beispiel möge die Asylpolitik genügen, wo unter dem Haus- und Studienfreund Peter Arbenz Willkürherrschaft und Günstlingswirtschaft sich ebenfalls entfalten konnten.

Tief im Schlamassel steckte und steckt auch die Freisinnig-Demokratische Partei der Schweiz. Was sich der FDP-Fraktionschef Ulrich Bremi während des Verlaufs der Affäre geleistet hat, reicht eigentlich dafür aus, dass er selber auch den Hut nimmt. Doch weit gefehlt: Auch Ulrich Bremi gab immer nur zu, was andere herausgefunden hatten, er verteidigte die Bundesrätin noch, als es längst nichts mehr zu verteidigen gab. Am Ende stellte auch er sich als ahnungslos hin, nachdem er, freizügig mit der Wahrheit umgehend, Elisabeth Kopp auch noch zum Vizepräsidium des Bundesrates verholfen hatte. Hätte er dies als Ritter seiner Dame gegenüber getan, man könnte ihm verzeihen. Es war aber nur Partekalkül und Machtanspruch. Bremi versuchte den Schaden für die FDP so klein wie möglich zu halten. Dazu die «Weltwoche»: Bremi versuchte einen Pudding an die Wand zu nageln.

Auch wenn die FDP mit dem lebenswürdigen, ebenso unbescholtenen wie unbekanntem Zu-

fallskandidaten Kaspar Villiger die Koppische Scharte auswezt, so hat sie durch die Äusserungen der vergangenen Woche klar gezeigt, dass sie nichts dazugelernt hat, dass ihr Führungsanspruch ungebrochen ist. Ein Gefühl verschuldeter Verantwortung kam nicht auf.

Der Machtvorsprung der Zürcher FDP ist nicht kleiner geworden, nur weil jetzt ein Luzerner den Zürcher Sitz im Bundesrat okkupiert. Wie wäre es sonst möglich gewesen, dass Zürich nach allem, was vorgekommen ist, Rico Jagmetti zu ihrem Kantonalkandidaten gemacht hat, jenen Mann also, der sich ins Koppische Lügengeflecht einbinden liess, als er vor der Wahl namens der FDP Elisabeth Kopp und ihrem Mann den ersten Persilschein ausgehändigt und damit die Katastrophe erst ermöglicht hatte.

Der Schweizer Freisinn will sich jetzt aus der Verantwortung stellen, bestenfalls sind eben die Zürcher schuld. Davon jedoch kann keine Rede sein, denn Zürich hat in der FDP-Fraktion zwar das Sagen, aber keine Mehrheit. Entweder ist die FDP-Fraktion als Ganzes zu schwach, gegen die wirtschaftliche Hegemonie aus Zürich anzutreten, oder sie billigt sie ganz einfach. Nimmt man die Äusserungen der FDP im Zusammenhang mit der Affäre Kopp zum Nennwert, so besteht kein Anlass – Villiger hin oder her –, dieser Partei Vertrauen entgegenzubringen. Da müsste der Machtwechsel auch in der Fraktion erst sichtbar werden.